

Zeitjournal



Ausgabe Nr. 4
Dezember 2009



Erst Moslem, jetzt Christ!

Wie säkulare Medien
über Religion und
Glaube berichten

Die Mormonen und
ihre „Gottesdienste“

Dan Brown und die
Freimaurer

WORT+GEIST-Gründer:
Völkerapostel oder
Scharlatan?

Inhalt:

Vorwort: Prof. Dr. Helge Stadelmann	3
Wie säkulare Medien über Religion und Glaube berichten	4
Die Mormonen - Vom Tellerwäscher zum Millionär	9
Besuch eines „Gottesdienstes“ der Mormonen	12
Erst Moslem, jetzt Christ	13
Islam: Neue Minarette in der Schweiz?	15
AG WELT - Mitarbeiterprojekt	16
Bestellschein	17
Freunde & Förderer der AG Welt	18
Wie spreche ich mit Jehovas Zeugen	19
Dan Brown und die Freimaurer	20
Die AG WELT nimmt Stellung WORT+GEIST Gründer: Völkerapostel oder Scharlatan?	21
Pressemeldung: Erfolgreiche Werbung für den Atheismus ...	22
Buchrezension Moderne Medizin & Ethik, Bd. 2	23

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT), Dresdner Straße 45, D-24790 Schacht-Audorf

Vorstand:

Ernst-Martin Borst (Geschäftsführer), Michael Kotsch (1. Vorsitzender), Erich Glaubitz (2. Vorsitzender), Thomas Schneider (Referent, Pressesprecher, stellv. Geschäftsführer), Walter Bähr (Beisitzer), Joachim Kelle (Beisitzer), Jürgen Krahn (Beisitzer), Martin Reininghaus (Beisitzer)

Satz und Druck:

Lichtzeichen Verlag GmbH, Elisabethstr. 15, 32791 Lage, www.lichtzeichen-verlag.com
Titelseite: Fotomontage

Geschäftsstelle (Spendenquittungen, Finanzen):

Ernst-Martin Borst (Geschäftsführer)
Dresdner Straße 45, D-24790 Schacht-Audorf
Tel.: +49 (0) 43 31 91 71 7
Fax: +49 (0) 43 31 94 94 85
E-Mail: martin.borst@agwelt.de

Büro Referent und Pressestelle:

Thomas Schneider
Alter Schulweg 3, 08359 Breitenbrunn
Tel.: +49 (0) 3 77 56 14 32
Fax: +49 (0) 3 77 56 14 35
Email: thomas.schneider@agwelt.de



Internetpräsentation:

www.agwelt.de

Buchbestellungen:

Lichtzeichen Verlag GmbH, Elisabethstr. 15, 32791 Lage,
www.lichtzeichen-verlag.com
Tel.: +49 (0) 52 32 96 01 20
Fax: +49 (0) 52 32 96 01 21

Spendenkonto AG WELT e.V.:

Konto-Nr.: 72 80 88 08
BLZ: 200 300 00
HypoVereinsbank Rendsburg
IBAN: DE70200300000072808808
Swift (BIC): HYVEDEMM300

Die AG WELT e.V. ist ein Werk zur Erforschung von Weltanschauungsfragen. Christen sollen über Religionen, Sekten, Kulte und deren Mischformen aufgeklärt werden. Opfern soll geholfen werden, den Weg zum Glauben an die rettende Botschaft von Jesus Christus zu finden.

Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1975 (bis 2009 als A.R.F. bekannt) von Ernst-Martin Borst gegründet, bekennt sich zur Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift und ist seit ihrer Gründung auf der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz tätig. Getragen wird der Dienst der AG WELT e.V. von einem Freundes- und Spenderkreis. Das Zeitjournal wird auf Spendenbasis abgegeben. Die Deckung der Kosten erfolgt durch Spenden. Die AG WELT e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind bis zu 20% des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge im Zeitjournal sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Abdruck und Vervielfältigung bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die AG WELT e.V..

Veranstaltungshinweis:

Herzliche Einladung zu einer Veranstaltung mit Michael Kotsch, dem 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. 13. Mai 2010 (Himmelfahrt), 19.30 Uhr
Thema: Alternative Heilmethoden - Chance ohne Risiko?
Haus Maranatha
Oldenburger Weg 1
26209 Hatten-Sandkrug
Kontakt: Ernst-Martin Borst
Tel.: +49 (0) 43 31 91 71 7
Fax: +49 (0) 43 31 94 94 85



Liebe Glaubensgeschwister,

die Bibel ruft uns in geistlichen Bereichen zum konstruktiven Prüfen auf: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet!“ (1. Thess. 5,21). Das gilt speziell im Hinblick auf Aussagen, die unter Berufung auf Gott selbst geäußert werden. Wie oft hat das, was im Namen Gottes gesagt und getan wird, in Wirklichkeit nur allzu menschlichen Charakter (oder ist gar Ausdruck dämonischer Verführung)!

Die „Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V.“ hat diesen Prüfungsauftrag. Sie leistet damit einen wichtigen Dienst für die Gemeinde Jesu Christi. Sie führt ihn mit Sachkenntnis und mit Augenmaß aus. Und sie verfügt über einen klaren Maßstab, anhand dessen das Wort Gottes, die Bibel, geprüft werden kann: Gelten muss das, was Gott in seinem Wort sagt. Und was diesem Wort nicht standhält, was dem Maßstab widerspricht, muss aufgedeckt und zurückgewiesen werden.

Nicht in allen Fragen geht es um die Einteilung nach „richtig oder falsch“. Manchmal beschränkt sich eine Problematik einfach nur auf die Kategorie „gut – oder besser?“. Und dann stellt sich hin und wieder auch lediglich die Frage, ob die Art und Weise, wie man gestern an Dinge herangegangen ist und welche man da als gut befunden hat, auch morgen noch die beste Methode darstellt. Was Gott als „gut“ oder „böse“ bezeichnet, ändert sich nicht dadurch, dass man Zeit darüber verstreichen lässt. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht ver-

gehen!“, sagt Jesus. Seine Wahrheit bleibt immer unverändert wahr! Aber wir müssen regelmäßig prüfen, ob unsere menschlichen Vorgehensweisen, Stilmittel und Traditionen unverbesserlich sind. Von daher bedarf unser Prüfen immer eines guten Urteilsvermögens. Und Prüfen muss fair bleiben, denn mit einem Falsch-Zeugnis-Reden wider den Nächsten wird der Wahrheit nicht gedient.

In der Praktischen Theologie lehre ich meine Studenten folgenden Dreischritt, um in der Praxis Dinge zu verbessern: Sehen – Urteilen – Handeln. ‚Sehen‘ heißt, eine Situation oder Sache zunächst ganz genau, fair und zutreffend zu betrachten und wahrzunehmen. Wer schon mit einer verzerrten Wahrnehmung ansetzt, wird zu verzerrten Resultaten kommen. – Daran schließt das ‚Urteilen‘ anhand klarer Beurteilungsmaßstäbe an. Oberster Maßstab ist die Bibel: Was sagt die Heilige Schrift dazu? – Und auf dieser Basis kann man schließlich Ziele und Wege für ein verbessertes ‚Handeln‘ finden. Wir merken also: Auch in der Praxis bleibt uns das Prüfen nie erspart.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leser, immer den nötigen Durchblick beim Prüfen. Halten Sie den Maßstab der Bibel hoch! Und bleiben Sie fair, denn Wahrheit und Liebe gehören untrennbar zusammen. Die „Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen“ kann Ihnen dabei eine gute Hilfestellung bieten.

Ihr Helge Stadelmann

Prof. Dr. Helge Stadelmann

1952 Geboren in Nürnberg

1970-79 Theologiestudium in Basel, Dallas und Cambridge

1979-86 Dozent an den Bibelschulen Brake und Wiedenest

Seit 1986 Dozent und Dekan, dann seit 1994 Rektor der Freien Theologischen Hochschule Gießen (bis 2008 FTA) sowie Gastprofessor für Praktische Theologie an der Evang. Theol. Fakultät Leuven/Belgien

Seit 1979 glücklich verheiratet mit Ehefrau Dorli, vier erwachsene Kinder

Wie säkulare Medien

über Religion und Glaube berichten

Es ist schon ein Phänomen: Die säkulare Gesellschaft beschäftigt sich mit Religion. So gibt es beispielsweise seit 2007 einen „Religionsmonitor“ der Bertelsmann Stiftung, anhand dessen die „Religiosität“ des Menschen empirisch untersucht wird. Unter anderem wurde dabei festgestellt, dass der Stellenwert der Religion auch bei den nachwachsenden Generationen nach wie vor hoch, zugleich aber das öffentlich bezeugte Glaubensbekenntnis und der Missionseifer unter den Protestanten relativ gering ausgeprägt ist. Nur 6 Prozent der 25 Millionen evangelischen Kirchenmitglieder nehmen einmal in der Woche an einem Gottesdienst teil. Interessant ist auch, dass fast jedes dritte evangelische Kirchenmitglied nicht an ein Leben nach dem Tod glaubt, wobei es doch im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt: „Ich glaube an die Auferstehung von den Toten.“

Die mediale Wirklichkeit

Obwohl laut Recherchen der Fachzeitschrift Media Perspektiven (Frankfurt am Main) in den



Hauptnachrichtensendungen des deutschen Fernsehens der Sendeanteil zu den Themen „Religion“ und „Glaube“ weiter sinkt, beklagen sich Atheisten und Humanisten in Internetblogs und Foren darüber, dass „Religion“ in den Medien „überproportional häufig“ vertreten sei. Ein Blogger schreibt unter www.gutefrage.net: „...denk bloß mal an die Kirchentage, die Papsthysterie und die übertragenen Götzendienste am Sonntagmorgen. Im Vergleich der Weltreligionen ist in deutschen

Medien die christliche am häufigsten präsent und erfährt auch die positivste Darstellung...“

Die Fakten sprechen für sich

Aus einer Analyse des Zürcher Medienforschungsinstituts Media Tenor geht hervor, dass in den Fernsehnachrichten viel mehr über Kriminalität (2,7% bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten, 9,6% bei den privaten) berichtet wird als über Kirche und Religion (knapp 1,2% bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten, weniger als 1% bei den privaten). Obwohl also 64,5% der Deutschen einer Kirche angehören, liegt der Nachrichtenanteil darüber bei lediglich 1%.

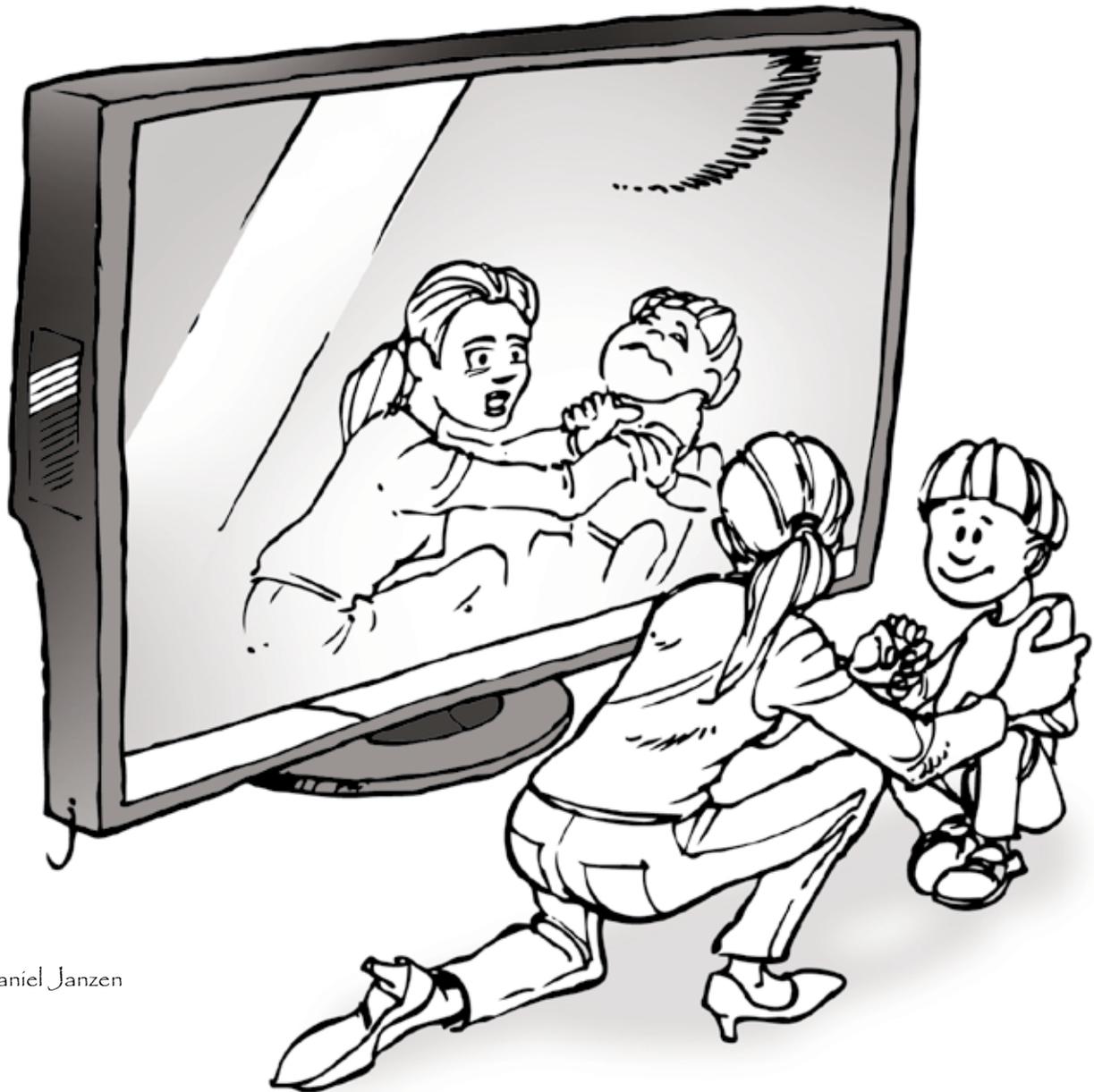
Das öffentlich-rechtliche Fernsehen nimmt Evangelikale aufs Korn

Entgegen des gewohnten Medientrends fanden sich in diesem Jahr im „normalen“ Programm der öffentlich-rechtlichen Sender erstaunliche Veränderungen. Nicht nur, dass das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) am 9. August einen Gottesdienst der Evangelischen Allianz aus dem thüringischen Bad Blankenburg ausstrahlte. Auch die zu den besten Sendezeiten ausgestrahlten Magazine „Frontal 21“ und „Panorama“ beschäftigten sich mit dem Thema „christlicher Glaube“.

Ein Beitrag des ZDF-Magazins „Frontal 21“ am 4. August über junge evangelikale Christen, die



sich in der Weltmission engagieren, ist auf scharfe Kritik gestoßen. Unter dem Titel „Sterben für Jesus – Missionieren als Abenteuer“ wurden Missio-



Daniel Janzen

nare mit islamistischen Selbstmordattentätern verglichen. In der Abmoderation des Beitrags hieß es: „Bereit sein, für Gott zu sterben: Das klingt vertraut – bei islamischen Fundamentalisten. Doch auch für radikale Christen scheint das zu gelten.“ Anlass für den Beitrag war die Ermordung zweier Studentinnen der Bibelschule Brake und einer Südkoreanerin im Juni im Jemen. Die Bibelschülerinnen Rita Stumpp (26) und Anita Grünwald (24) hatten ein Praktikum an einem Krankenhaus absolviert. In der Anmoderation des Beitrags hieß es, junge Christen würden – angeworben von evangelikalen Missionswerken – den „rechten Glauben“ vor allem in Gegenden verbreiten, die mit der Lehre Jesu unerreichbar seien – in Nordafrika, dem Mittleren Osten und Asien. Willkommen seien sie dort

nicht: „Manche bezahlen ihr Missionsabenteuer mit dem Leben.“ Die Autoren des Beitrags vertreten die Ansicht, dass es eine „lange, unheilige Tradition“ gebe, für Gott als Märtyrer zu sterben...

Das ZDF legt nach

Am 9. August sollte in der ZDF-Sendung „Heute in Europa“ ein weiterer Beitrag über Evangelikale gesendet werden. Doch nach den Eingangssätzen der türkischstämmigen Moderatorin Hülya Özkan versagt die Studiotechnik: „Oft ist ihr Denken radikal, wenn zum Beispiel Homosexualität als Unfall der Schöpfung betrachtet, das Leben als ewiger Kreuzzug gegen das vermeintlich Böse aufgefasst wird“, sagt sie und dann ist Ruhe. Der Filmbeitrag über Evangelikale, „die die Bibel als oberste Au-

torität für Leben und Glauben betrachten“ (Özkan) kommt nicht. Ein ZDF-Mitarbeiter habe versehentlich einen falschen Knopf gedrückt.

18. August. Ein neuer Versuch. Die Korrespondentin Susanne Gelhard (London) stellt die missionarischen Bemühungen der anglikanischen All Souls Gemeinde (Allerseelen-Gemeinde) in London vor. Sie berichtet von Prediger Jay Smith, der sonntags am Speakers Corner im Hyde Park auch Muslime zur Bekehrung zu Jesus aufrufe. Man verkünde „eine einfache Botschaft über Sünde und die Errettung durch Jesus“ und betreibe „Missionsarbeit an allen Fronten“.

Christen legen Programmbeschwerde ein

Gegen den ZDF-Beitrag am 4. August haben eine Reihe evangelikaler Organisationen und auch Privatpersonen Programmbeschwerde beim ZDF-Intendanten eingereicht. Sie werfen der „Frontal 21“-Redaktion vor, falsche Behauptungen aufgestellt und evangelikale Christen und Missionswerke diffamiert zu haben.

Im Antwortbrief auf die Programmbeschwerde der AG WELT e.V. schreibt ZDF-Intendant Prof. Markus Schächter am 1. Oktober abschließend: „Gewünscht hätte ich mir, wenn auch in der Abmoderation die den Sendebbeitrag kennzeichnende, durchaus differenzierte Betrachtung der beschriebenen Phänomene – einschließlich der Unterscheidung von Ursachen und Wirkungen – deutlicher zum Ausdruck gebracht worden wäre. Allerdings gehört es zum Auftritt eines politischen Magazins, in der Moderation der Sendebbeiträge zusammenfassende Wertungen, etwa auch in der Form der hier gewählten Zuspitzung, vorzunehmen.“ –

Bleibt die Frage: Was wäre wohl geschehen, hätte das ZDF Juden oder gar Muslime in gleicher Weise diffamiert?

Mission ist biblischer Auftrag und legitimes Menschenrecht

Doch auch der zuständige ZDF-Programmausschuss des Fernsehrats „Chefredaktion“ nahm Anstoß an der Abmoderation des am 4. August gesendeten Fernsehbeitrags. Vor Journalisten fasste der Vorsitzende des Fernsehrats, Ruprecht Polenz, das Ergebnis der Programmausschussberatung am 23. Oktober in Mainz so zusammen: „Die Formu-

lierung war misslungen, missverständlich und für das Thema nicht geeignet.“ Der EKD-Vertreter im Fernsehrat Hermann Barth (Hannover) betonte: Ein politisches Magazin müsse klarstellen, dass ein Verbot missionarischer Aktivitäten im Widerspruch zur Charta der Menschenrechte von 1948 und zum Internationalen Pakt für bürgerliche Rechte von 1966 stehe.

Schützenhilfe für das ZDF von Grünenpolitiker und ARD

Und es war nicht anders zu erwarten: Die „Frontal 21“-Sendung vom 4. August rief auch Gottesgegner auf den Plan. Der hessische Politiker der Partei „Bündnis 90/Die Grünen“, Daniel Mack (Hannau), protestierte in einem Offenen Brief an den Fernsehrat des ZDF, dass es am 9. August einen Gottesdienst der Deutschen Evangelischen Allianz ausgestrahlt habe.



Auch das ARD-Magazin „Panorama“ greift in einem Beitrag am 8. Oktober Evangelikale an und bringt eine „Entlastungssendung“ für den „Frontal 21“-Beitrag auf die Bildschirme. Unter dem Titel „Sterben für Gott“ wird ein Bericht über die Arbeit des Missionswerks „Jugend mit einer Mission“ in Herrnhut (Sachsen) gezeigt. Mit versteckten Kameras filmen Reporter eine – nach eigener Aussage – „Gruppierung radikaler, junger, fundamentalistischer Christen“.

Einige Tage vor dem Sendetermin erhält die Pressestelle der AG WELT e.V. von Sonja Mayr, einer der für die „Panorama“-Sendung verantwortlichen Autorin, einen Telefonanruf. Ihr Anliegen: Die Bitte um ein Interview, damit die Evangelikalen zum Kritikfeld Mission auch zu Wort kämen. Ihr läge

an einer ausgewogenen Darstellung des brisanten Themas. In einem ablehnenden Bescheid an den NDR wird deutlich gemacht, dass die AG WELT nicht von einer objektiven Berichterstattung ausgehen könne und eine Beurteilung der Programmbeschwerde durch das ZDF immer noch ausstehe.

Die Suche nach dem Medien-Super-Gau

Weil ARD und ZDF nach einem Ausweg aus ihrer hausgemachten Krise suchen, brauchen sie einen Super-Gau, den sie bald finden. So berichtet „Frontal 21“ am 13. Oktober über die auch in evangelikalen Kreisen umstrittene Glaubensge-



meinschaft „Wort+Geist“ (Röhrnbach/Niederbayern). Der ZDF-Beitrag lässt Aussteiger zu Wort kommen, von denen eine Frau unter dem Einfluss der Gemeinschaft auf lebenswichtige Medikamente verzichtet habe. Gezeigt wird auch der Gründer von „Wort+Geist“, Helmut Bauer, wie er angeblich Gottes Kraft durch den Heiligen Geist fließen lässt, um behinderte Kinder zu heilen. In der Abmoderation erklärt (natürlich völlig unpassend) die Moderatorin des Magazins, Hilke Petersen, dass es „rund 330.000 Christen in Freikirchen“ gebe. Mit dieser undifferenzierten verbalen Verknüpfung werden (bewusst oder unbewusst) alle freikirchlich organisierten Christen mit der Bauerschen „Wort+Geist“-Gruppe auf eine Ebene gestellt. Dieses mediale Vorgehen ist zynisch und verwerflich zugleich.

Der Hass gegen Christen wird zunehmen

Diese aktuelle Entwicklung belegt, dass säkulare Medien mangels Wissen und/oder aufgrund vorsätzlichen Handelns das fundamentale christliche

Glaubensverständnis und den damit verbundenen Missionsauftrag nicht akzeptieren wollen. Sie können es auch gar nicht, weil ihnen das Wort Gottes (noch) verschlossen ist und sie deshalb den Absolutheitsanspruch Jesu Christi als intolerant und gefährlich ansehen (müssen). Zutiefst biblisch ist, dass der Hass gegen bekennende und bibeltreue Christen zunehmen wird. Christen, die dem Relativismus folgen, müssen von der „medialen Welt“ jedenfalls keine Angriffe befürchten.

Medien leiden an Unkenntnis

Die meisten Medienberichte über den christlichen Glauben zeugen von einer tiefen Unkenntnis über biblisch begründete Glaubensaussagen und das Glaubensfundament eines Christen. Redakteuren in den säkularen Medien fehlt oft das grundlegende Wissen über das Christentum. Ansonsten würde ihnen die Peinlichkeit erspart bleiben, bekennende Christen auf eine Stufe mit Religionsanhängern zu stellen, deren Gottheit oder weltanschauliche Vorstellung die Vernichtung von „ungläubigen“ Menschen befiehlt.

Liberalisten und christliche Heckenschützen

Trotz Anfeindungen haben Christen am Missionsauftrag festzuhalten, denn es gibt keinen anderen Namen in dieser Welt als Jesus Christus, durch den Menschen zu Gott kommen können. Deshalb dürfen Christen nicht schweigen und müssen sich von theologischen Liberalisten einerseits und „christlichen Heckenschützen“ andererseits abgrenzen. Erstgenannte lassen die Bibel zu einem menschlichen Mystikprodukt verkommen, die anderen haben keine Skrupel, anderen Christen in diffamierender Weise deren tiefen Glauben an den Heiland Jesus Christus abzusprechen.

Zwei unterschiedliche Bekenntnisse im „Nachtstudio“ des ZDF

„Gehet hin in alle Welt! – Was heißt Mission heute?“, so der Titel der Sendung im ZDF-Nachtstudio am 16.11.2009. Auf den Begriff „Fundamentalismus“ befragt, antwortete der Theologe und Sektenbeauftragte der sächsischen Landeskirche, Harald Lambrecht: „...dass man aus der Vielzahl der Möglichkeiten eine herausgreift und sagt: Das ist die einzige Möglichkeit. Nur so darf es sein.“



Das ist Gottes Wille. Wer etwas anderes denkt, wer etwas anderes versteht, der ist nicht auf dem richtigen Weg. Das gilt auch für das Christentum, wenn es so verengt, dass dort nur noch ein Weg ist... Der Begriff des Fundamentalismus ist exportiert... Und es wird ja heute von manchen durchaus positiv verstanden, die dann versuchen, den Begriff des Fundamentalismus umzuinterpretieren und zu sagen: Na ja, ich stehe doch positiv auf meinem Fundament des Glaubens... Das geht meiner Beobachtung nach auch an der Sache vorbei,... (Ohne Kommentar!)

Zur Frage, was „Evangelikale“ sind, sagte Jürgen Werth, Direktor der ERF Medien und Vorsitzender der Evangelischen Allianz: „...Es gab die „Gott ist tot“-Theologie. Es gab Theologen, die gesagt haben: ‚Jesus? Möglicherweise hat der nie gelebt, also leibhaftig auferstanden ist er auf jeden Fall nicht.‘ Dann haben sich die verbunden, die gesagt haben: ‚Aber das ist doch das Zentrum der Bibel, das Zentrum des christlichen Glaubens, das dürfen wir nicht aufgeben.‘ Sie haben sich dann

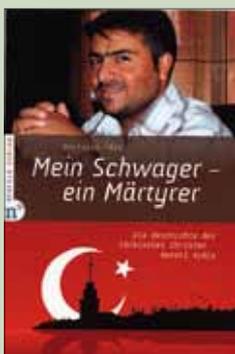
diesen Namen „evangelikal“ gegeben. Also sind Evangelikale eigentlich Leute, die dafür sorgen wollen, dass die Kirche im Dorf bleibt, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt, dass die Mitte des Evangeliums die Mitte bleibt.“ Zum Missionsauftrag sagte Werth: „Der Missionsauftrag gilt für alle Christen, der gilt von Anfang an... Jesus Christus selber ist ja die Mission Gottes... Er geht zu seinen Menschen und geht nicht als Herrscher zu den Menschen, sondern er geht als Diener zu den Menschen.... Denn immer da, wo Mission das verwechselt hat, wo aus Dienststrukturen Herrschaftsstrukturen geworden sind, hat sie ihren eigentlichen Auftrag verloren...“

Dass es in Deutschland noch möglich ist, im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ein Bekenntnis für Jesus Christus abzulegen, grenzt an ein Wunder, wo doch Christen in vielen Ländern dieser Welt verfolgt und ermordet werden!

Wie geht es weiter?

Mitte Dezember hat der „1. Christliche Medienkongress“ im Christlichen Gästezentrum Württemberg (Schönblick) in Schwäbisch Gmünd stattgefunden und in Vorträgen und Seminaren darüber beraten, „ob und wie die Weitergabe des christlichen Glaubens unter sich verändernden Rahmenbedingungen geht“. Ob dieser Kongress Auswirkungen darauf haben wird, dass mehr Christliches in die säkularen Medien Eingang findet, bleibt abzuwarten. Gott weiß es und was ER tut, ist immer richtig und für uns Menschen gut.

Autor: Thomas Schneider



Mein Schwager – ein Märtyrer

Die Geschichte des türkischen Christen Necati Aydin
Wolfgang Häde

„Den 18. April 2007 werde ich wohl nie vergessen. Mein Schwager Necati Aydin, der deutsche Christ Tilmann Geske sowie Ugur Yüksel werden in ihrem Büro in der türkischen Stadt Malatya von fünf Männern überfallen, brutal gefoltert und ermordet. Der Grund: Sie sind Christen, die ihren Glauben in der Türkei offen mitteilen. 109 Seiten

Bestell-Nr.: 70-5-921

€ 9,90

Vom Tellerwäscher zum Millionär

In deutschen Großstädten trifft man gelegentlich auf lächelnde junge Männer mit amerikanischem Akzent, deren Namensschild am schwarzen Anzug sie beispielsweise als „Elder Smith“ vorstellt. Gemeinhin werden sie „Mormonen“ genannt, korrekt aber heißt ihre Gruppe „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“. Junge Mormonen sollen nach Möglichkeit selbstfinanziert zwei Jahre als Missionare in ein Land ziehen, das die Kirchenleitung ihnen zuweist. Sie erzählen davon, dass Jesus nach seinem Tod in Jerusalem noch amerikanischen Indianern erschienen sei, deren Vorfahren um 600 v. Chr. aus den biblischen Ländern des Nahen Ostens ausgewandert wären. Nach dem Untergang der „christlichen Indianer“ soll deren letzter Prophet die Offenbarungen Jesu auf goldenen Tafeln niedergeschrieben haben. Diese Schriften, das *Buch Mormon*, will Joseph Smith 1827 gefunden haben. Der Engel Moroni zeigte ihm das Versteck und händigte ihm eine „Prophetenbrille“ aus, mit deren Hilfe er den „neuägyptischen“ Text ins Englische übersetzen konnte. Leider



Der Engel Moroni auf dem Buch Mormon.

nahm der Engel daraufhin sowohl die Schriften als auch die Brille wieder an sich. Nach einer spannenden Odyssee gelangen die ersten Mormonen ins Tal des großen Salzsees und gründen dort den Mormonenstaat Utah. Bis 1890 galt die Vielehe hier als von Gott gewollt. Bis in die 1960er Jahre

konnten schwarze Amerikaner in der Kirche nicht aufsteigen, weil sie aufgrund ihrer Hautfarbe als von Gott gestraft angesehen wurden. Dann wurde beides durch neue Offenbarungen den Notwendigkeiten der Zeit angepasst. Weitere Offenbarungen finden sich in den Büchern „*Lehren und Bündnisse*“ und „*Die köstliche Perle*“. Mormonen betonen, diese Schriften seien lediglich eine Bestätigung biblischer



Ein Kirchengebäude (in Rendsburg) der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“.

Aussagen. An der Spitze der Mormonen steht bis heute ein Prophet/Präsident (seit 2008 Thomas Spencer Monson), dem der „Rat der Zwölf Apostel“ untergeordnet ist. Die meisten Mormonen leben in dem US- Bundesstaat Utah. In den USA machen sie durch verschiedene Sozialaktionen und Auftritte des „Mormon Tabernacle Chor“ auf sich aufmerksam. In Deutschland leben rund 36.000 Mormonen in 184 Gemeinden. Mormonische Tempel stehen in Freiberg (Sachsen) und in Friedrichsdorf (Frankfurt).

Leben und Lehre

In ihrer Werbung und in ihrem Alltag betonen Mormonen die Bedeutung der Familie. Mormonen werden ermutigt, viele Kinder zu bekommen und mindestens einen Familienabend pro Woche zu reservieren. Eine in ihrem Tempel zugesiegelte Ehe bestehe ihrer Auffassung nach auch im Jenseits weiter. Mann und Frau würden dort mit ihren Kindern zusammenleben, weitere Nachkommen zeugen und als Götter über einen eigenen Planeten herrschen. Die Hauptlehre der Mormonen lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: „Was Gott jetzt ist, wirst du einst sein.“ und „Was du jetzt bist, war Gott einst.“ Die mormonische Lehre skizziert sozusagen eine Art religiöser Evolution, an deren Ende jeder selbst Gott werden kann. Die heute lebenden Menschen übrigens werden als reale Kinder eines himmlischen Ehepaars angesehen. In den Tempeln, von denen es in den meisten Ländern nur einen gibt, soll Mormonen der Heilige Geist vermittelt und göttliche Geheimnisse mitgeteilt werden (*Endowments*), mit denen sie sich im Jenseits

ausweisen können. Auch Verstorbene können sich noch den Heiligen der Letzten Tage anschließen, wenn deren Nachkommen sich für sie in einem Mormonen-Tempel taufen lassen. Deshalb betreiben Mormonen eine ausgedehnte Ahnenforschung (Genealogie). Deren Ergebnisse lagern in atombombensicheren Bunkern und werden zu Werbezwecken auch Nichtmormonen zur Verfügung gestellt (z.B. im Computerprogramm *Personal Ancestral File*). Um ihren Körper rein zu halten, verzichten Mormonen auf den Konsum jeglicher anregender Substanzen wie Alkohol, Kaffee oder Schwarztee.

Kritik

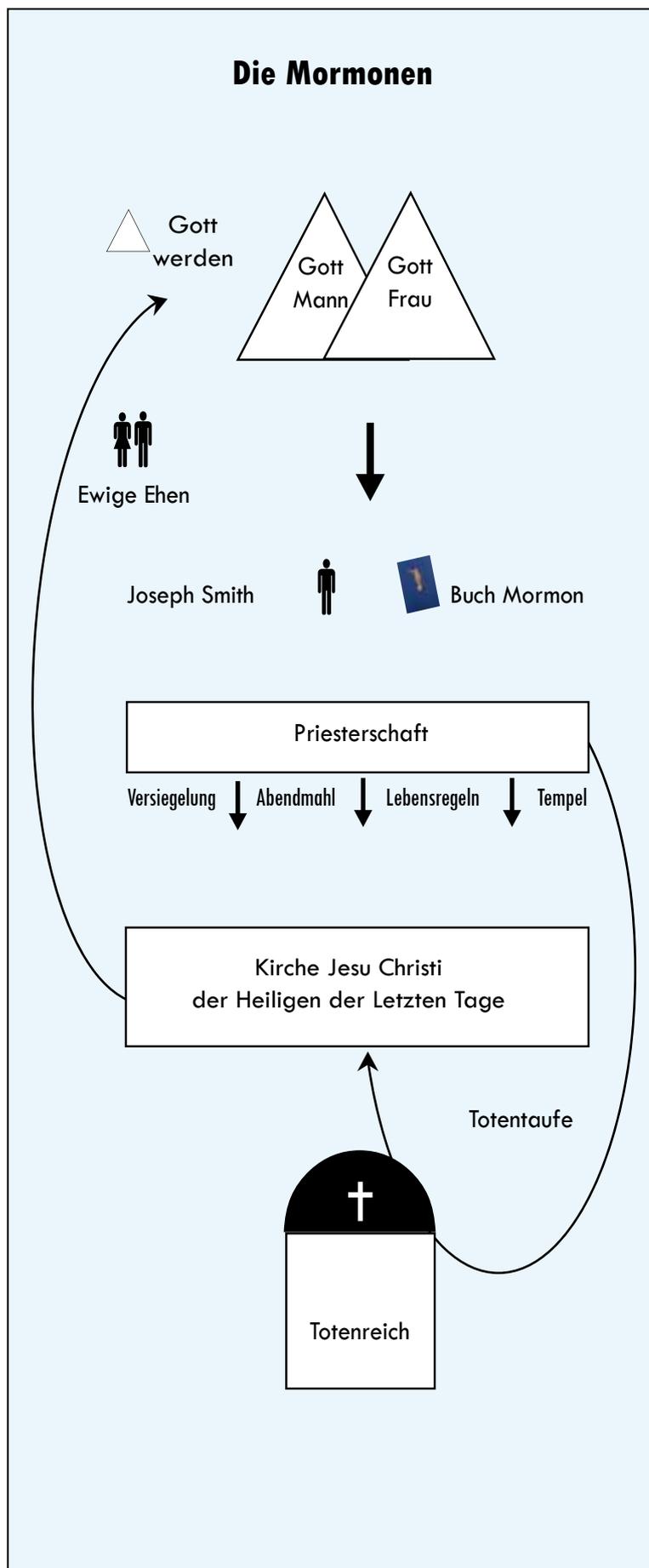
Aus christlicher Sicht ist sowohl die Vermenschlichung Gottes als auch die Vergöttlichung des Menschen zu kritisieren. Außerdem fällt die Erlösung durch den stellvertretenden Tod Jesu einer fortschreitenden Selbsterlösung zum Opfer. Auch die Lehren ewiger Ehen und eines Religionswechsels im Jenseits sind nicht mit den Aussagen der Bibel vereinbar. Theologisch problematisch ist ebenfalls die mormonische Lehre, Jesus Christus und der Satan seien himmlische Brüder.

Bibelstellen

- zur Maßgeblichkeit der Bibel (Mt 5,18ff; Gal 1,8f; 1Joh 4,3; Hbr 1,1f; Offb 22,18)
- zum Unterschied zwischen Mensch und Gott (4Mo 23,19; 2Chr 14,10; Hi 4,17; 11,7f; 33,12; Hes 28,2; Hos 11,9; Röm 3,4; 2Thess 2,4)
- zur Erlösung nach dem Tod (Lk 16,19ff; 2Kor 5,10; Heb 9,27)
- zu den ewigen Ehen (Mt 22,25-30; Lk 20,29-36; Röm 7,2; 1Kor 7,39).

Literatur:

- Rüdiger Hauth: Die Mormonen. Sekte oder neue Kirche Jesu Christi? Ein Ratgeber, Herder Verlag, Freiburg 1995
- Samuel Leuenberger: Mormonen - Heilige der letzten Tage, Lichtzeichen Verlag, Lage 2000





Eine aufgeschlagene Mormonen-Zeitschrift

Zitate aus „Grundbegriffe des Evangeliums“, einem bis heute bei den Mormonen verbreiteten Lehrbuch.

Himmlische Eltern

„Gott ist nicht nur unser Herrscher und Schöpfer, er ist auch unser himmlischer Vater. „Alle Menschen sind buchstäblich Söhne und Töchter Gottes ... Der Mensch wurde als Geist von himmlischen Eltern gezeugt und geboren und in den ewigen Wohnungen des Vaters bis zur Reife aufgezogen, bevor er in einem zeitlichen (physischen) Körper auf die Erde kam.“ (S. 9)

Göttliche Evolution

„Unsere Eltern im Himmel haben uns ein celestiales Heim geschaffen, das schöner und herrlicher ist als jeder Ort auf Erden. ... Sie wussten jedoch, dass wir nur dann über einen gewissen Punkt hinaus Fortschritt machen und uns entwickeln können, wenn wir sie eine Zeitlang verlassen. Sie wollen, dass wir die göttlichen Eigenschaften, die sie besitzen, ebenfalls entwickeln.“ (S. 11)

Nur eine wahre Kirche

„Als Jesus Christus auf Erden lebte, errichtete er seine Kirche, die einzig wahre Kirche. ... Nachdem der Erretter in den Himmel aufgefahren war, änderten die Menschen die Verordnungen und Lehren, die er und die Apostel eingeführt hatten. Wegen der Abkehr von der Wahrheit gab es keine direkte Offenbarung mehr ... Es wurden viele verschiedene Kirchen gegründet, von denen jede behauptete, sie sei die einzig wahre, aber verkündeten einander widersprechende Lehren. ... Jahrhundertlang lebte die Menschheit in geistiger Finsternis. Etwa 1700 n.Chr. erwachte ein neues religiöses Interesse.

Foto: Martin Borst

... Die Zeit für die Wiederherstellung der wahren Kirche Jesu Christi war gekommen.“ (S. 103)

Die einzig gültige Taufe

„Es gibt nur eine richtige Weise, wie man getauft werden kann. Der Herr hat dem Propheten Joseph Smith offenbart, derjenige, der die nötige Priestertumsvollmacht trägt, soll mit demjenigen, der zur Taufe erschienen ist, in das Wasser hinabsteigen ... Die Taufe durch Untertauchen – von einem ausgeführt, der die Vollmacht dazu hat [Priester der Mormonen] – ist die einzig wahre und annehmbare Weise sich taufen zu lassen.“ (S. 123)

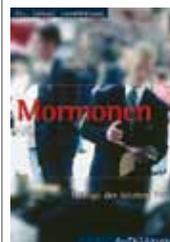
Ehen für die Ewigkeit

Seit Adam und Eva „hat das Gebot bestanden, dass wir heiraten und Kinder bekommen sollen, so dass wir aus eigener Erfahrung lernen können, Eltern im Himmel zu sein. ... Nur wenn wir treu sind, werden wir unsere Familie für immer haben. Unser Leben auf der Erde wird den Ausschlag dafür geben, ob wir würdig sind, Eltern im Himmel zu werden. ... Als Eltern arbeiten wir mit dem Himmlischen Vater zusammen. Er möchte, dass jedes seiner Geistkinder einen irdischen Körper erhält ...“ (S.200)

Menschen werden Götter

„Als wir noch bei unserem himmlischen Vater lebten, legte er uns, seine Geistkinder, einen Plan für unseren Fortschritt vor. Wir können so werden wie er ... Erhöhung ist ewiges Leben – das Leben, das Gott führt. Er lebt in großer Herrlichkeit, er ist vollkommen. Er besitzt alle Erkenntnis und Weisheit. Gott ist der Vater von Geistkinder; er ist ein Schöpfer. Wir können Götter werden wie er; das ist Erhöhung.“ (S.253)

Autor: Michael Kotsch



Mormonen

Heilige der letzten Tage
Dr. Samuel Leuenberger
Die Mormonen gehören zu den am schnellsten wachsenden religiösen Gruppierungen der Welt.
Was lehren sie? Und wie sind ihre

Lehren aus christlicher Sicht zu beurteilen?

72 Seiten, A5 Heft

Bestell-Nr.: 06-5-045

€ 3,50

Besuch eines „Gottesdienstes“ der Mormonen

Kennen Sie auch die immer sehr gut gekleideten jungen Männer in dunklen Anzügen, weißen Hemden und Krawatte, die auf unseren Straßen meist mit dem Fahrrad unterwegs sind? Oft gehen sie auch von Haustür zu Haustür und führen Gespräche. Am Jackett tragen sie ein kleines Schildchen mit der Aufschrift „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“. Hinter dieser Bezeichnung steht die größte Kirche der Mormonenanhänger. Mich interessieren diese meist jungen Leute sehr und ich will eine ihrer Sonntagsversammlungen besuchen.

Ein Dreistunden-Programm

Um herauszufinden, wann und wo diese Veranstaltungen stattfinden, besuche ich die Homepage der Mormonen im Internet und bestelle einige Probeausgaben ihrer „Kirchenliteratur“. Die Angaben, die ich dort vorfinde, überraschen und verwirren mich so sehr, dass ich mich erst einmal intensiv mit der Materie auseinandersetzen muss. Einen üblichen Sonntags-Gottesdienst, wie wir ihn als Christen kennen, gibt es dort nicht. Vielmehr treffen sich die Mormonen jeden Sonntag zu einem etwa dreistündigen und dreigeteilten Programm. Von Ort zu Ort etwas unterschiedlich finden diverse Veranstaltungen von ca. 9.00 bis 12.30 Uhr statt. Etwa 120 Personen sind gekommen. Jeder Besucher ist herzlich willkommen. Die ersten beiden Programmpunkte finden nach Männern und Frauen und zum Teil auch nach Altersgruppen getrennt statt. Erst in der letzten Veranstaltung sind wieder alle zusammen.

Lehre in Priestertum und Hauswirtschaft

In der ersten Stunde findet für Männer und Jungen die Priestertumsversammlung und für Frauen und Mädchen die Frauenhilfe (Frauenhilfsvereinigung) statt. Bei den Männern werden gemeinsam mit den Amtsträgern der Kirche (Apostel, Diakone, Priester, Älteste, Bischof,...) alle Fragen und Themen der Kirche besprochen und beschlossen. Die Frauen erhalten Unterricht in Kindererziehung, allgemeiner Gesellschaftslehre, Hauswirtschaft und ähnlichen Bereichen.

Sonntagsschule, Kollegium, Primarvereinigung...

Im zweiten Teil des Vormittags, der sich Sonntagsschule nennt, geht es dann in diverse Gruppen (Kollegium). Diese sind sortiert nach Interessen, Alter, Geschlecht, Anfänger, Fortgeschrittene und so weiter. Es gibt bis zu 12 verschiedene Klassen. Je nach Klasse wird hier sehr „hart“ gelernt. Themen sind in erster Linie die Geschichte des Mormonentums, die Lehre des Buches Mormon, Ahnenforschung, Handlungen für bereits Verstorbene, der Gründer Joseph Smith, Argumentation gegenüber Christen und vieles mehr. Kinder zwischen 3 und 12 Jahren besuchen während des ersten und zweiten Teils eine Primarvereinigung (Religionsunterricht).

Die wahre Kirche

Nach dem zweiten Teil folgt dann der dritte Block, die Abendmahlsversammlung, an der alle Anwesenden teilnehmen. In diesem Teil wird gesungen und gebetet, ein Chor singt und es wird auch gepredigt. Die Mitglieder bekommen Gelegenheit, ein „Zeugnis“ abzulegen. Die Zeugnisse enden in der Regel mit dem Satz: „Ich weiß, dass diese Kirche die wahre Kirche ist.“ Das Abendmahl wird mit Brot und Wasser (!) gefeiert.

Nur zwei Tempel in Deutschland

Die Veranstaltungen finden nicht (!) in Mormonentempeln, sondern in Versammlungsräumen statt, da es weltweit nur wenige Tempel gibt (in Deutschland nur in Frankfurt am Main und Freiberg/Sachsen) und nur ausgewählte Mitglieder dort Zutritt haben. Nichtmitglieder haben grundsätzlich keinen Zugang zum Tempel. Der Tempel dient als „Heilige Kultstätte“.

Trotz vieler Bedenken habe ich eine Veranstaltung der Mormonen besucht. Sie ist für mich als Christ fremdartig und mit der Bibel unvereinbar.

Autor: Martin Borst



Erst Moslem, jetzt Christ

Wie ich Gottes Liebe fand

Ich heiße Dündar K. Ich bin in der Türkei zur Welt gekommen und als Moslem aufgewachsen.

Die Grundschule besuchte ich in meinem Heimatort, die Mittelschule und das Gymnasium in einem Internat.

Wie es auf dem Lande so üblich ist, bin ich von klein auf islamisch erzogen worden. Neben dem Auswendiglernen mehrerer Suren aus dem Koran und fest formulierter Gebete waren auch die alltäglichen Verhaltensregeln sehr prägend. Ich bin als Jüngster mit drei Brüdern und einer Schwester aufgewachsen. Unsere Eltern haben uns nicht gezwungen, den Islam zu praktizieren, aber ein starker gesellschaftlicher Druck nötigte uns alle dazu.

Ich bin mit der Ansicht aufgewachsen, dass ich alle Vorschriften des Islam erfüllen müsse, um Gott zu gefallen. Ich habe immer an die Existenz eines Schöpfers geglaubt, der mich geschaffen hat, und ich war ihm dankbar dafür, ja, ich liebte ihn. Aber die Beziehung zu ihm war einseitig. Wenn ich etwas über Gott hörte, dann ging es meistens darum, dass er bestraft, und zwar fast in jeder Lebenssituation. Hatte jemand eine allgemein anerkannte Moralgrenze überschritten, dann wurde er immer sogleich auf Allahs (so wird Gott im Islam genannt) Strafe aufmerksam gemacht.

Mit 20 Jahren war ich mit dem Studium fertig. Zwar hatte ich mein Diplom als Deutschlehrer bekommen, erhielt aber keine Anstellung, da kein Bedarf an den Schulen bestand. So ging ich in den Süden der Türkei, um mein Geld vorübergehend als Touristenführer zu verdienen.

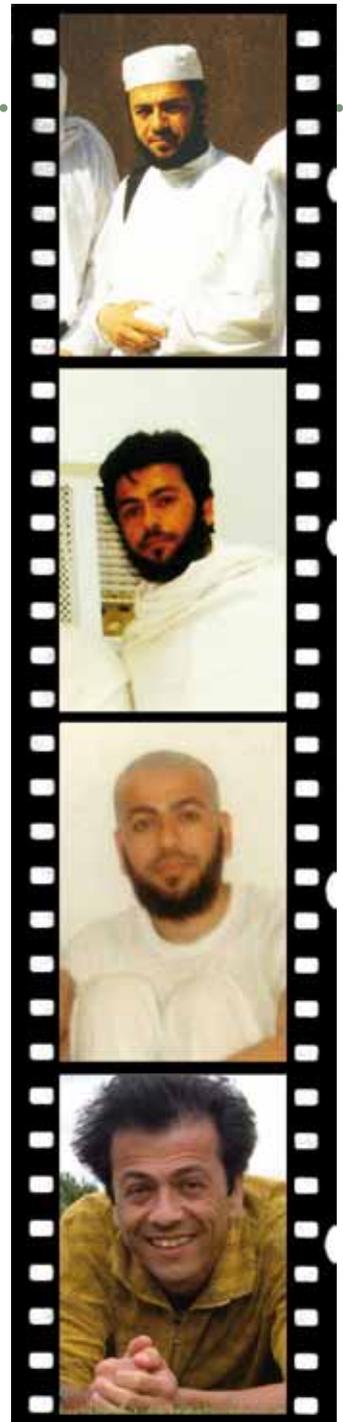
In dieser kleinen Stadt geschah etwas, was ich jetzt als Wendepunkt in meinem Leben bezeichnen kann. Ich lernte eine Deutsche, meine jetzige Frau Birgit, kennen. In kurzer Zeit hatten wir eine ehrliche und herzliche Beziehung aufgebaut.

Kurz danach erhielt ich eine Stelle als Klassenlehrer im weiten Osten der Türkei. Birgit hat mich dort sehr oft besucht. Unsere Beziehung vertiefte sich so sehr, dass wir beschlossen zu heiraten. Das geschah in Deutschland, wohin ich zunächst als Tourist einreiste. Aus mehreren Gründen beschloss ich, meine Stelle in der Türkei zu kündigen und hier als Lehrkraft zu arbeiten.

In Deutschland vertiefte ich mich weiter in den islamischen Glauben, hielt mich mit ganzem Herzen an die religiösen Vorschriften und pflegte regelmäßige Gemeinschaft mit anderen Moslems. Mein Ziel war es, meine Frau vom Islam zu überzeugen. Ich bestand darauf, dass Jesus nur ein Prophet war und durch Mohammed abgelöst wurde.

Mit der Geburt unseres ersten Kindes fing die problematischste Phase in unserem Eheleben an. Die Diskussionen über Glaubensfragen wurden heftiger. Meine Bemühungen, Birgit von Widersprüchen in der Bibel zu überzeugen, schlugen fehl. Sie hielt an Jesus fest. Wenn ich heute zurückdenke, kann ich sagen, dass Menschen aus ihrer Gemeinde eine große Rolle dabei gespielt haben, dass meine Vorurteile gegenüber dem christlichen Glauben und vor allem Jesus gegenüber allmählich abgebaut wurden.

Ihr gelassener, sanfter, friedlicher Umgang miteinander und mit anderen war nicht zu übersehen. Die Friedfertigkeit und Demut, die ich zwar aus dem Koran und von islamischen Predigten her kannte, die ich aber in der Praxis selten erlebte, waren bei ihnen spürbar. Immer wieder konnte ich beobachten, wie persönlich und herzlich sie gebetet haben. Auch mich bezogen sie jedes Mal in ihr Gebet ein. Das berührte mich immer wieder neu. Ich kann mich gut daran erinnern, wie mich ein Gebet meiner Frau besonders bewegt hat: Wir waren in der Türkei, und es war Opferfest. Ich hatte den Imam darum gebeten, für uns ein Schaf zu schächten. Er fand es jedoch zu jung und zu



klein. Er wies uns darauf hin, dass dieses Opfer eventuell bei Allah keine Gültigkeit haben würde und wollte das Schaf aus diesem Grund nicht schlachten. Meine Frau verfolgte die Prozedur mit Tränen in den Augen. Sie sagte, dass sie dafür gebetet habe, dass das Tier nicht geschächtet würde. Als ich dem Imam davon berichtete, zeigte er sich davon nicht beeindruckt. Trotzig haben wir das junge Schaf dann doch geschlachtet. Ich allerdings hatte danach unbeschreiblich zwiespältige Gefühle. Birgit hatte gebetet und scheinbar war ihr Gebet nicht ins Leere gegangen. Es war zwar nicht das eingetreten, worum sie gebeten hatte, aber die Auswirkungen ihres Gebets hatte sogar ich gespürt.

Wieder nach Deutschland zurückgekehrt, habe ich mich dann eher unvoreingenommen mit der Bibel und dem Koran befasst. Ich las nun auch deutsche Übersetzungen der Bibel. Mir wurde klar, dass ich die darin enthaltenen Aussagen viel besser in deutscher Sprache verstand als in den türkischen Übersetzungen. Allmählich konnte ich eine objektive Stellung gegenüber Jesus und seiner Botschaft einnehmen. Ungeachtet dessen vertiefte ich mich dennoch weiter in den Islam. Durch einige Moslems, die sich auffällig demütig verhielten, fand ich Anschluss an eine mystische Glaubensgemeinschaft. Der Friede, dem ich dort begegnete, war allerdings wieder nur ein äußerer Friede. Mich beschäftigten immer mehr die Fragen: Was wird aus mir, dem Sünder, werden? Was erwartet mich in der Ewigkeit? Bin ich erlöst? Habe ich genug für meine Errettung getan? Ist Gott wirklich so, wie er im Islam beschrieben wird?

Unter dem Einfluss dieser mystischen Glaubensgemeinschaft beschloss ich zu pilgern. Vielleicht könnte ich ja so Antworten auf meine Lebensfragen finden. Doch vergeblich! Meine Fragezeichen wurden immer größer.

Warum bekam ich trotz meiner Hingabe und meines Dienstes keine Gewissheit darüber, dass Gott mich angenommen hat? Warum gab es in mir keine Freude und innere Ruhe, obwohl im Koran immer wieder von unbeschreiblichen Belohnungen im Paradies die Rede war?

So saß ich eines Nachts in meiner Verzweiflung auf meinem Bett und betete. Nicht so, wie ich es vom Islam her kannte, sondern so, wie ich es bei

den Christen im Hauskreis beobachtet hatte. Der Wortlaut meiner Gebete war anders als im Islam. Es waren keine auswendig gelernten, vorformulierten Gebete. Ich brachte Gott meine ganzen ungelösten Fragen dar: „Gott, der du mich geschaffen hast! Bitte zeige mir deine Wahrheit! Zeige mir den Weg! Zeige mir den Sinn meines Lebens! Lass mich dich finden! Ich möchte fest an dich glauben!“

Mittlerweile hatten wir unser zweites Kind bekommen. Gelegentlich nahmen wir auch an christlichen Freizeiten teil. Hier stand Jesus und seine Botschaft immer im Mittelpunkt.

Es bewegte mich jedes Mal, wenn ich hörte, dass dieser Jesus als ein Sündloser eine solch harte Strafe erhielt und so furchtbar hatte leiden müssen, als hätte er alle Sünden der Welt begangen – und das alles nur deswegen, damit ich vor Gott bestehen kann.

Als ich das allmählich verstand, begann in mir eine unwillkürliche Annäherung zu ihm. Es wurde für mich eine gewaltige Sache, dass Gott Mensch geworden war. Und als ich begriff, warum er Mensch wurde, konnte ich das gewaltige Ausmaß seiner Liebe zu uns Menschen ermessen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Ich erkannte und bekannte, dass ich ein verlorener Sünder bin.

Während ich anfangs lediglich in der Bibel las, um Widersprüche zu entdecken, las ich jetzt heimlich in ihr, um die Wahrheit – besonders in den Evangelien – zu erkennen. Alles, was Jesus sagte, berührte mich tief. Was er über Reinheit und Unreinheit sagte, über die Rolle von Mann und Frau in der Ehe konnte ich für mich nachvollziehen. Immer mehr hat mich gerade die Liebe, die aus Jesu Worten herausströmte, angezogen und überzeugt. Ohne mein Zutun entstand in mir eine innere Distanz zu allen islamischen Ritualen und deren Frömmigkeitsformen. Diese gewaltige Liebe Gottes war es, die mich letztlich dazu veranlasste, mein Leben Jesus zu übergeben. So empfing ich Gewissheit, inneren Frieden und Befreiung. Jesus hat aus mir einen völlig neuen Menschen gemacht.

Autor: Dündar K.

Islam: Neue Minarette in der Schweiz?

Am 30. November waren die Schweizer zur Wahlurne gerufen, um über ein generelles Verbot von Minarett-Neubauten (Türme für den islamischen Gebetsrufer) zu entscheiden. In den Monaten zuvor war von vielen Seiten Kritik an der Abstimmung laut geworden. Politiker aller Parteien sprachen sich für eine Ablehnung des Antrags aus, sowie



alle großen Medien. Vertreter aller Kirchen setzten sich für den Bau neuer Minarette ein. Lediglich die Schweizer Evangelische Allianz (SEA) forderte die Islamverbände zu einem freiwilligen Minarett-Verzicht auf – allerdings vergeblich. Einige Städte verhängten im Wahlkampf sogar

Verbote für Plakate der Befürworter des Minarett-Verbots. Noch wenige Tage vor der Abstimmung prognostizierten Hochrechnungen eine klare Ablehnung des Verbots.

Umso überraschender war die Entscheidung von 57% der stimmberechtigten Bürger für das Verbot zum Bau neuer Minarette. Am Tag nach der Abstimmung kritisierten Schweizer Medien, Politiker und Wirtschaftsführer die Entscheidung. Einige äußerten Bedenken, dass, ähnlich wie nach den Mohammed-Karikaturen, Schweizer Einrichtungen in islamischen Ländern jetzt von Anschlägen radikaler Muslime bedroht werden könnten. Für den Beobachter erscheint es schon recht seltsam, dass in der Schweiz eine demokratische Entscheidung offensichtlich nur dann akzeptiert wird, wenn sie der gängigen Political Correctness entspricht. Im Fall der *Minarett-Initiative* wird die Mehrheit der Bevölkerung schnell als unwissend, „ängstlich“ oder „rechtsradikal“ betitelt, weil sie falsch abgestimmt habe, nämlich für das Verbot weiterer Minarette. Auch von Seiten der EU und den europäischen Nachbarländern war Kritik zu hören. Von Ausländerfeindschaft war schnell die Rede. Zeitungen titelten „Gemäßigte Politiker sind empört“ oder „Die Schweiz wählt die Islam-Angst“. Zu Recht erwähnen

die Kommentatoren, dass mit einem Baustopp für neue Minarette der radikale Islam nicht beseitigt werde und dass die Glaubensfreiheit in Europa nicht in Frage gestellt werden dürfe. Doch wie denn dann gegen den islamischen Fundamentalismus in der Schweiz oder in Deutschland vorzugehen ist, darüber schweigen sich die Politiker aus. Es scheint so, als hofften sie einfach darauf, dass sich alles schon von selbst geben werde.

Hinter dem Antrag zum Verbot weiterer islamischer Minarett-Bauten standen eigentlich nur wenige Abgeordnete der Schweizerischen Volkspartei (SVP) und der Eidgenössischen Demokratischen Union (EDU). Umso unverständlicher ist es, dass die politisch Verantwortlichen nicht wahrhaben wollen, dass es zwischenzeitlich ernste Probleme mit radikalen Muslimen in Europa gibt, die den demokratischen Staat lediglich als Mittel zur Durchsetzung einer islamischen Gesellschaft zu sehen scheinen. Zahlreiche Einheimische können von unverhohlenen Gewaltandrohungen, muslimischen Überlegenheitsgesten oder offensichtlicher Rechtsausnutzung berichten.

Vertreter der Schweizer Evangelischen Allianz kritisieren zutreffend, dass die Verbandsleiter der Muslimverbände die Chance der vergangenen Jahre leider wenig genutzt hätten, um sich klar zu den schweizerischen Rechtsgrundlagen zu bekennen, sich von einer parallelen Scharia-Anwendung für Muslime in der Schweiz zu distanzieren und die Diskriminierung von Christen in islamischen Ländern zu verurteilen.

Auch wenn das Verbot von Minarett-Neubauten letztlich keine Lösung ist, sollten Politiker das Problem eines radikalen, missionarischen und der Demokratie kritisch gegenüberstehenden Islam erkennen und angemessen darauf reagieren. Auch die von den Befürwortern der Minarett-Initiative genannten Probleme der Behinderung und Verfolgung von Christen in islamischen Ländern gehören auf die politische Agenda aller europäischer Staaten.

Autor: Michael Kotsch

AG WELT - Mitarbeiterprojekt



Als Jesus damals in den Dörfern und Städten die große Not und das Elend der Menschen sah, jammerte es ihn und er sagte zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter“ (Matt. 9,37). – Seitdem hat sich nichts geändert. Die Ernte

ist immer noch groß (vielleicht noch größer!) und die seelische Not bei den Menschen ebenfalls.

Mitarbeiter helfen bei der großen Ernte

Grundsätzlich hat jeder Mensch von seinem Schöpfer gute Gaben geschenkt bekommen, damit er bei der von Jesus erwähnten Ernte mithelfen kann. Aber: Was gibt's denn da zu ernten? In der Landwirtschaft ist der Begriff „Ernte“ noch geläufig. Im täglichen Leben verbinden Menschen mit ihm Erfolg, Gewinn, Besitz und Reichtum. Dies alles aber ist vergänglich und irdisch. Von dieser „Ernte“ wird der Mensch niemals satt!

Jesus sieht die innere Not der Menschen

Jesus sieht ganz besonders die innere Not der Menschen: Einsamkeit, Sucht, Beziehungsprobleme, nicht vergebene Schuld... Was nützen da Besitz und Geld? – Jeder Mensch soll erfahren, dass es einen Reichtum gibt, der auch die Seele glücklich macht! Jeder soll wissen, dass Jesus Christus jedem Menschen durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung anbietet, wirklich reich und frei zu sein! Jeder hat einen Anspruch darauf zu erfahren, dass es ein ewiges Leben bei Gott gibt.

Der Bedarf an Aufklärung wächst

Rasant wachsen die Angebote von fernöstlichen Heilmethoden, Kulturen und Religionen. Elemente dieser Weltanschauungen vermischen sich vielfach mit der biblischen Lehre. In gleichem Maße wächst der Bedarf an Aufklärung, wie Menschen Irrwege erkennen und ihr Leben von Jesus Christus verändern lassen können.

Vom Irrweg zum Ausweg

Die Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V. (früher A.R.F.) hat seit vielen Jahren den

Ernteauftrag von Jesus Christus als persönlichen Auftrag gesehen: Menschen mit dem Wort und Beistand Gottes zu helfen, die auf falsche Versprechungen hereingefallen sind und einen Ausweg aus ihrer inneren Not suchen. Das geschieht durch Aufklärung über Irrlehren, seelsorgerliche Beratung, die Herausgabe von evangelistischen Schriften, Vorträge und viele andere Aktivitäten.

Wo praktische Hilfe möglich ist

Aus vielen Gründen ist der Spendeneingang leider sehr stark zurückgegangen, so dass die dringend erforderliche Anstellung eines hauptamtlichen Mitarbeiters nicht finanzierbar ist. Wir haben in vielen Gebeten Gott gefragt, ob Er vielleicht eine andere Aufgabe für uns hat und wir die AG WELT e.V. auflösen sollen. Aber Gottes Antwort kommt ja nicht immer sofort und vor allem nicht so, wie wir uns das vorstellen.

Vielleicht spricht Gott ja heute direkt in Ihr Herz, lieber Leser! Wenn auch Sie die wachsende innere Not der Menschen in Ihrer Umgebung sehen und mithelfen wollen, dass diese ihr Leben nicht auf falsche Propheten und Weltanschauungen setzen, können Sie ganz praktisch dabei behilflich sein.

Wir freuen uns über alle Gebetsunterstützung und Ihre finanzielle Unterstützung, damit wir eine(n) hauptamtliche(n) Mitarbeiter(in) zur Intensivierung der Medien- und Beratungstätigkeit (50%-Stelle) für den Dienst der AG WELT e.V. anstellen können.

Wenn Sie dieses Projekt regelmäßig unterstützen wollen, möchten wir Sie bitten, uns eine Nachricht mit Ihrem Namen, Ihrer Anschrift und dem Betrag zuzusenden, den Sie für dieses Projekt einsetzen möchten.

Vielen Dank für Ihre bisherige Unterstützung unserer Arbeit.

Im Glauben an Jesus Christus verbunden

Ihr Martin Reininghaus
Projektleiter

Bestellschein Zeitjournal auf Spendenbasis



Das **Zeitjournal** ist ein 4 x jährlich erscheinender Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT e.V.) mit aktuellen Erkenntnissen, Nachrichten und Meinungen zu

Weltanschauungsfragen, Religionen, Sekten, Kulte, Irrlehren, Neuzeitreligionen, Zeitströmungen, der so genannten Patchwork-Religion und dem neuen Atheismus. Die Zeitschrift hat eine Auflage von 6.000 Exemplaren und wird in Deutschland und weltweit versendet. Das „Zeitjournal“ will Christen in Kirchen, Gemeinden, Gemeinschaften und gesellschaftlichen Institutionen aufklären und sie in der zunehmenden Auseinandersetzung in Weltanschauungsfragen stärken.

Die Zustellung des Zeitjournals erfolgt auf freiwilliger Spendenbasis!

Bitte Bestellformular vollständig ausfüllen und einsenden. Bestellung im Internet: www.agwelt.de
Für Ihre **freiwillige Spende** nutzen Sie bitte untenstehendes **Formular Überweisung/Zahlschein**

Ja, ich bestelle das Zeitjournal und erhalte es 4 x im Jahr auf freiwilliger Spendenbasis.

Ihr Name: _____

Anschrift: _____

PLZ & Ort: _____

E-Mail: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Formular für Ihre Spende (siehe Erläuterung auf der Rückseite!)

Werden auch Sie Freund & Förderer der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT e.V.) und unterstützen Sie unseren Dienst durch Ihre Spende. Als unabhängiges Glaubens- und Missionswerk erhält die AG WELT e.V. weder vom Staat noch von Kirchen finanzielle Unterstützung und ist deshalb auf einen Freundes- und Fördererkreis angewiesen.

Überweisung / Zahlschein		Bankleitzahl	Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.
Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts		Bankleitzahl	
Begünstigter: Name, Vorname / Firma (max. 27 Stellen)			
Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V., Schacht-Audorf		Bankleitzahl	
Konto-Nr. des Begünstigten		Bitte deutlich schreiben! Beleg wird maschinell gelesen.	Bankleitzahl
7 2 8 0 8 8 0 8			2 0 0 3 0 0 0 0
Kreditinstitut des Begünstigten			
Hypo Vereinsbank Rendsburg			
EUR		Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden – (nur für Begünstigten)			
Spende			
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)			
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
Konto-Nr. des Kontoinhabers			

Datum, Unterschrift

Freunde & Förderer der Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT)

Der Kampf um die Wahrheit wird auch in Deutschland und Europa härter. Attacken auf bekennende Christen nehmen zu. Mit allen Mitteln wird versucht, das Fundament des christlichen Glaubens aufzuweichen. Menschen werden von Philosophien, Irrlehren, Religionen und Sekten in die Irre geführt. Die Aufklärung in Weltanschauungsfragen tut Not. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe!

Werden auch Sie **Freund & Förderer** der Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen e.V. (AG WELT) und unterstützen Sie unseren missionarischen Dienst durch Gebet, Verteilung von Informationen und mit Spenden. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Spendenkonto AG WELT e.V.

Konto-Nr.: 72 80 88 08
BLZ: 200 300 00
HypoVereinsbank Rendsburg
IBAN: DE70200300000072808808
Swift (BIC): HYVEDEMM300



Bestätigung über Zuwendungen (Spendenbescheinigung)

Bei vollständiger Angabe Ihrer Absenderdaten erhalten Sie für Ihre Spende eine Zuwendungsbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Neben den normalen regelmäßigen Prüfungen prüft das Finanzamt alle drei Jahre wieder neu, ob die Spendengelder unseres Werkes satzungsmäßig und gemeinnützig ausgegeben wurden und werden.

Diese Überprüfung hat im November 2009 stattgefunden. Das Ergebnis (im Originalwortlaut):

„Die Körperschaft Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen E.V. ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewSTG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.“

Ferner wurde festgestellt und bestätigt:

„**Die Körperschaft fördert:**
Wissenschaft und Forschung
Steuernummer: 19 / 290 / 71408
Finanzamt Kiel-Nord 10.11.2009“

Wie spreche ich mit Jehovas Zeugen?

Eine Gesprächshilfe.

(Fortsetzung)

Teil 2: Trinität/Dreieinigkeit

Zeugen Jehovas leugnen die Gottheit Jesu Christi und lehren, dass Jesus von Gott als Erzengel Michael erschaffen wurde. Er sei als Mensch geboren worden und am Marterpfahl gestorben. Danach sei er von Gott wieder zu einem Geistesgeschöpf auf göttlicher Ebene gemacht worden, ihm aber dennoch untergeordnet. Wörtlich ist auf der Homepage der Zeugen Jehovas (www.zeugen-jehovas.de) zu lesen:

„Christus ist der Sohn Gottes und ist ihm untergeordnet.“

In dem Buch „Die Wahrheit, die zum ewigen Leben führt“ stellen sie die Behauptung auf:

„Die ersten Christen, die direkt von Jesus Christus belehrt wurden, glaubten nicht, Gott sei ein dreieiniger Gott.“

Zunächst stellt sich für uns die Frage: Wie argumentieren die Zeugen Jehovas, um ihre Lehre zu untermauern?

In erster Linie appellieren sie an die menschliche Vernunft. Da die Bibel lehrt, dass es nur einen Gott gibt, könne es nicht sein, dass Jesus Gott ist. Ebenso könne der Heilige Geist nicht Gott sein. Auch käme das Wort Trinität oder Dreieinigkeit in der Bibel nicht vor. In Gesprächen und in ihren Büchern folgen dann entsprechende Bibelstellen, die betonen: „GOTT ist EINER“.

Wie können wir auf diese Sichtweise reagieren?

Zunächst einmal sollten wir un-zweideutig klarstellen: Auch wir Christen glauben selbstverständlich nur an den einen Gott der Bibel! Auch wir glauben nicht an drei Götter! Unser Bekenntnis zur Dreieinigkeit schließt den Glauben an den einen Gott nicht aus, sondern harmoniert miteinander. Es ist wichtig, dem Gesprächspartner deutlich zu machen, über wen wir hier überhaupt reden: über den Schöpfer aller Menschen und des gesamten Universums! Hier geht es nicht darum, diesen Schöpfer in all seinen unvorstellbaren Größen mit unserem menschlichen Verstand verstehen und erklären zu können. Vielmehr gilt es, dem Wort Gottes zuzuhören und ihm zu vertrauen. Und dieses Wort sagt uns:

1. Jesus Christus ist ewig!
Joh. 1,1.14; Hebr. 13,8;
1. Joh. 1,1
2. Jesus Christus ist allgegenwärtig!
Matt. 18,20 und 28,20
3. Jesus Christus ist allmächtig!
Matt. 28,18
4. Jesus Christus ist sündlos!
Joh. 8,46; Hebr. 9,14
5. Jesus Christus ist unveränderlich!
Hebr. 13,8
6. Jesus Christus vergibt Sünden!
Mk. 2,1-12
7. Jesus Christus gebietet der Natur!
Matt. 8,26
8. Jesus Christus gibt ewiges Leben!
Joh. 10,28
9. Jesus Christus richtet die Welt!
Joh. 5,22
10. Jesus Christus gibt Toten neues Leben!
Lk. 7,15

11. Jesus Christus ist Schöpfer!
Joh.1,2; Kol. 1,15-18; Hebr. 1,1
12. Jesus Christus ist himmlischer Richter!
Joh. 5,22; 2. Kor. 5,10
13. Jesus Christus ist himmlischer König!
Offb. 17,14 und 19,16
14. Jesus Christus wird angebetet!
Hebr. 1,6; Joh. 20,28;
Matt. 2,2; Offb. 5,8

Diese Aufzählung beinhaltet nur eine kleine Auswahl von Themen und Bibelstellen, die in ihrer Gesamtheit nur einen Schluss zulassen:

Jesus Christus ist Gott.

Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind der „EINE GOTT“ - nicht drei Götter! Dies ist die biblische Botschaft!

Diese Wahrheit gilt unabhängig davon, ob ich sie verstehe, begreife, glaube oder leugne! Biblische Wahrheiten sind nicht von meiner persönlichen Einstellung abhängig. Ich verstehe auch nicht, warum Jesus Christus bereit war, für mich am Kreuz zu sterben. Dennoch nehme ich diese wunderbare Botschaft für mich persönlich als Wahrheit an! Ich begreife auch nicht, dass es jemanden gibt, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, nie erschaffen wurde und alles Existierende geschaffen hat. Aber trotzdem ist diese biblische Botschaft wahr. Genauso wahr ist es, dass Gott selbst Mensch werden musste, dass Gott selbst für uns sterben musste, um unsere Sünden zu tragen! Ein Geschöpf (weder Mensch, Tier, Engel, noch irgendeine andere Kreatur) konnte uns nicht retten. Es musste Gott selbst sein!

Autor: Martin Borst

Dan Brown und die Freimaurer

Länger als erwartet mussten Dan Browns Leser auf die Fortsetzung seines Bestsellers „Sakrileg“ (2004) warten. Mit großem Werbeaufwand wurde jetzt „Das verlorene Symbol“ vorgestellt. Wieder einmal ist Robert Langdon unterwegs, Harvard-Professor und Experte für die Entschlüsselung und Deutung mysteriöser Symbole. Ging es in „Sakrileg“ um eine gigantische Verschwörung des Vatikan, mit dem Ziel, die Ehe Jesu mit Maria Magdalena geheim zu halten, erweist Brown in seinem neuen 765-Seiten-Schmöker einer weiteren Verschwörungstheorie seine Reverenz: die der allgegenwärtigen Freimaurer. Die äußere Form der Handlung kennen Brown-Leser schon aus seinen früheren Büchern: Ein genialer Mann (Langdon) stößt auf ein Geheimnis, das vertuscht werden soll. Zusammen mit einer schönen Frau (Katherine Solomon) und unter großem Zeitdruck (nur 24 Stunden) muss ein katastrophales Unheil abgewendet werden. Der Weg zur Lösung des Problems verläuft über zahllose Actionszenen, Rätselaufgaben und Geheimorganisationen. Natürlich besiegt Langdon am Ende seinen mächtigen und teuflischen Gegner (Mal'akh).

In einfachen Zügen lässt sich die Handlung in Browns neuem Roman so zusammenfassen: Der zu einem Vortrag über die Freimaurer nach Washington gereiste Langdon erhält einen Anruf. Es ist ein schrecklich tätowierter Mann, der sich Mal'akh, „Engel“, nennt. Er hat den verstümmelten Solomon, ebenfalls ein Freimaurer, in seiner Gewalt. Und er will, dass Langdon ihm beim Entschlüsseln des letzten großen Geheimnisses der Freimaurer hilft. Zwölf Stunden bleiben Browns Helden, um eine Katastrophe zu verhindern, „von der sich das Land nicht mehr erholen wird“ – zwölf Stunden, in denen er durch Washington zieht, um eine Pyramide zu finden, die Aufschluss über alles gibt. Fortan jagt der Professor über die berühmten Schauplätze der Hauptstadt, doch die wahren Geheimnisse sind in dunklen Kammern, Tempeln und Tunneln verborgen. Verfolgt wird er dabei nicht nur vom mörderischen Mal'akh, sondern auch von der CIA-Agentin Sato, von der zunächst unklar bleibt, auf welcher Seite sie eigentlich steht.

Losgelöst von dem literarischen Mangel eines reichlich künstlichen Endes werden Christen durch Dan Browns Roman insbesondere hinsichtlich zweier Aspekte herausgefordert:

1. Wieder einmal greift der Autor die Bibel als die Grundlage christlichen Glaubens an. Diesmal führt er recht esoterische Deutungen für neutestamentliche Gleichnisse an und versucht, christliche Überzeugungen und Symbole auf antike Mysterienkulte und ägyptische Glaubensvorstellungen zurückzuführen. Ähnliche Ideen gab es seit der sogenannten „Reli-

gionsgeschichtlichen Schule“ (Ende des 19. Jahrhunderts) immer wieder. Bis auf rein äußerliche Ähnlichkeiten besteht allerdings kaum ein wirklicher Bezug zwischen biblischen Glaubensvorstellungen und Mysterienkulten.

2. Freimaurer werden bei Brown zuweilen zwar etwas skurril, ansonsten aber durchaus sympathisch und als äußerst einflussreich dargestellt. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem humanistisch-esoterischen Gedankengut sucht der Leser vergeblich. Sicher ist es richtig, dass Gründerväter der USA wie George Washington und Benjamin Franklin Freimaurer waren. Auch in der Folgezeit bis in die Gegenwart spielte die Freimaurerei unter Künstlern, Wissenschaftlern und Politikern in Westeuropa und Nordamerika eine durchaus bedeutsame Rolle. Im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die Freimaurer eine der wenigen Gruppen, in denen neue, demokratische oder auch kirchenkritische und pluralistische Thesen frei geäußert werden durften. Mit den Jahren entwickelten sich die Freimaurer jedoch eher zu einem Treffpunkt etablierter Machtmenschen, die unbeachtet von der Öffentlichkeit ihren internationalen Geschäften nachgehen wollten und nepotistische Logen – Freunde in Politik und Wirtschaft – etablierten (bis hin zur italienischen Loge P 2 mit ihrer Verbindung zum Vatikan und zur Mafia). Abgesehen von diesen geheimbündlerischen Aktivitäten kritisieren Christen zu Recht die magisch-esoterischen Rituale der Freimaurer, ihr deistisches, unpersönliches Gottesbild, die Bestrebungen einer Welteinheitsreligion und den totalitären Anspruch der Freimaurerei auf ihre Mitglieder (Zugehörigkeit und Verpflichtung bis in den Tod). Vor Ort und auf den niedrigeren Einweihungsgraden dominieren bei den Freimaurern Gemeinschaft, soziale und humanistische Aktivitäten. Die höheren Grade jedoch widmen sich auch problematischen esoterischen Riten und setzen sich für religiöse Vorstellungen ein, die im Gegensatz zu christlichen Glaubensvorstellungen stehen. Nicht umsonst erklärt die katholische Kirche bis heute die Unvereinbarkeit von christlichem Glauben und Freimaurerei. Von den weltweit etwa 6 Millionen Freimaurern besuchen 20.000 rund 400 deutsche Logen.

Autor: Michael Kotsch

Literatur:

- Dan Brown: Das verlorene Symbol (*The Lost Symbol*), Lübbe, Bergisch Gladbach 2009
- Martin Hohl: *Freimaurerei – Wurzeln, Ziele, Hintergründe*, Lichtzeichen Verlag, Lage 2006

Die AG WELT nimmt Stellung

WORT+GEIST Gründer: Völkerapostel oder Scharlatan?

„Geist und Wort“ hieß über Jahrzehnte hinweg ein weit verbreiteter Kalender pfingstlicher Prägung. Eigentlich war das ein gut gewählter Titel, sollte das Leben des Christen doch vom Wort Gottes und der Leitung des Heiligen Geistes bestimmt sein. Für 2010 änderte der Verlag den Titel in „Inspiration durch Gottes Wort“. Anlass dafür war die 1999 in Waldkirchen (Bayrischer Wald) gegründete radikalcharismatische Gruppe WORT+GEIST. Um nicht mehr mit dieser sektenähnlichen Organisation verwechselt zu werden gab der *Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden* seinem Kalender einen neuen Namen.

Vor etwa vier Jahren begegnete mir ein Mitglied der WORT+GEIST Gemeinde in Röhrnbach bei Passau. Der Familienvater äußerte, durch echten Glauben könne der Christ alles erreichen, was er wolle, da er dann über die ganze göttliche Kraft verfüge. So wollte er beispielsweise in der Kraft des Glaubens mit seinem Auto über einen Autobahnstau fliegen und ein anderes Mal den Gips vom gebrochenen Bein seines Sohnes entfernen, weil der echte Glaube die Knochen von alleine wieder zusammenwachsen lasse. Auch war er fest überzeugt, durch starken Glauben wieder normal sehen zu können, auf seine Brille wollte er allerdings trotzdem nicht verzichten. Da seine Frau mit dem neuen geistlichen Kurs nicht einverstanden war, trennte er sich kurzerhand von ihr, kündigte seinen Job und spendete einen Großteil des flüssigen Geldes WORT+GEIST.

Damals war die geistlich begründete Ehescheidung noch die Ausnahme. Zwischenzeitlich haben sich zahlreiche Mitarbeiter von WORT+GEIST von ihrem Ehepartner getrennt oder leben neben ihrer Ehe offen mit fremden Partnern. Gerechtfertigt wird diese Praxis heute theologisch: Wer zu WORT+GEIST komme, und damit zu Gott, der solle seine „alten Lasten“ abstreifen, und dazu könne eben auch der Ehepartner gehören. Wer sich „ganz vom Geist bestimmen lasse“, kenne keine Einschränkungen mehr, er könne alles machen. So sei es für den Verheirateten kein Problem, in der Disko mit anderen Frauen zu flirten oder sich bei Bedarf zu betrinken.

Vor allem aber könne der geisterfüllte Christ nicht krank sein, dafür aber reich oder zumindest wohlhabend werden. Es ist wohl kein Wunder, dass bei diesen Versprechen tausende nach



Röhrnbach pilgern, um den „Führer der Nation“ und „Völkerapostel“ Helmut Bauer zu hören und von ihm gesegnet zu werden. Bauer verfügt über keine wirkliche theologische

Ausbildung. Von 1997 – 1999 besuchte er das *Rhema Bibel Trainings Zentrum* im österreichischen Wels, eine Tochtergründung der amerikanischen *Rhema-Mutterschule* in Tulsa / Oklahoma. Um die Kenntnis der Bibel ging es dort allerdings weniger, vielmehr um das Studium und die Praxis der Theorien von Kenneth E. Hagin, eines der Väter des „Wohlstandsevangeliums“. Demnach gäbe es geistliche Techniken, mit deren Hilfe der Christ Krankheit besiegen, Erfolg und Wohlstand erhalten könne. Ein solches, als „geisterfüllt“ bezeichnetes Leben sei das eigentliche Ziel des Christseins. In der jüngsten Vergangenheit war von WORT+GEIST-Predigern immer wieder zu hören, dass sie durch den Heiligen Geist Offenbarungen empfangen, die über die Bibel hinausgingen.

WORT+GEIST erhielt seinen Zulauf vor allem aus charismatischen Gemeinden, in denen ebenfalls zahlreiche „Segnungen des Heiligen Geistes“ propagiert wurden, aber eben nicht so übertrieben wie bei Helmut Bauer (z.B. von den *Jesus Freaks* oder von der *Biblischen Glaubens Gemeinde Stuttgart*). Zwischenzeitlich bevölkern WORT+GEIST-Aussteiger die Büros der Sektenberatungsstellen und der psychiatrischen Praxen. Denn natürlich wurden nicht alle gesund. Viele aber verzögerten aufgrund der großartigen Versprechungen eine ärztliche Behandlung oder verzweifelten an ihrem Glauben, weil die Heilung oder der Reichtum sich auch nach Monaten nicht einstellen wollte. Uneinsichtig änderte Bauer selbst nach seiner ärztlich behandelten Borreliose-Erkrankung im Herbst 2006 keine seiner Lehren bezüglich garantierter Gesundheit aus Glauben.

Doch zumindest für Helmut Bauer und sein Team scheint der versprochene Wohlstand Wirklichkeit geworden zu sein. Die als GmbH organisierte „Vier-Jahreszeiten-Kurzbibelschule“ kostet in der Durchführung minimal, bringt aber jährlich rund 3,6 Millionen Euro ein. Auch das als Aktiengesellschaft geführte Medienunternehmen generiert gute Gewinne. Der zwischenzeitlich von Bauer getrennte Mitleiter Karl Pilsl ließ sich gerne vor seinen Nobelkarossen fotografieren und führte seinen

großzügigen Lebensstil auf seinen Glauben an die Segnungen Gottes zurück.

Über mangelndes Selbstbewusstsein können sich die WORT+GEIST-Mitarbeiter kaum beklagen, nicht nur, dass sie über die volle Kraft Gottes zu verfügen meinen, sie sehen sich auch als die Apostel der Endzeit. Im Jahr 2008 sollte nach ihren Prophezeiungen die Herrlichkeit Gottes auf die Erde kommen und das Reich Gottes aufgerichtet werden. Für Deutschland eröffneten sie eine „neue göttliche Ordnung“. Erst durch die Wirkungen des Heiligen Geistes bei WORT+GEIST sei Gottes Plan zur Erfüllung gekommen. Die frühere Kirchengeschichte sei nur eine Vorbereitung dazu gewesen. Wer dem „Völkerapostel“ Bauer folge, der habe das Heil und sei Kind Gottes. Anhänger von WORT+GEIST bezeichnen sich als „Himmelsjünger“ oder „neue Rasse“. Andere Christen werden in WORT+GEIST-Predigten regelmäßig angegriffen und polemisch diffamiert.

Selbst charismatische Gemeinden und Verbände distanzieren sich zwischenzeitlich mit deutlichen Worten von WORT+GEIST (z.B. Anskar Kirche, Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden). Der Kölner WORT+GEIST-Leiter Michael Trenkel, die Nordhausener Leiterin Gisela Schmidt und Mark Irvin distanzieren sich aufgrund zunehmender Radikalisierung von Bauer. Auch die breite Öffentlichkeit ist zwischenzeitlich auf die skurrile Gruppe aufmerksam geworden (z.B. der Bericht in *Frontal 21* vom 13.10.2009).

Von WORT+GEIST angesprochen werden insbesondere solche Christen, die nur wenig in der Bibel verwurzelt sind und sich deshalb leichter durch markige Worte, gefühlvolle Inszenierungen und schnelle Versprechen verführen lassen.

Christen und Gemeinden sollten offen vor solchen Gruppen warnen, in denen magisches Denken, materialistisches Gewinnstreben und billige Psychotechniken irreführend mit biblischen Aussagen garniert werden. Hier besteht eine offensichtliche Gefahr, dass Menschen verführt werden, Schaden am Glauben erleiden, Kranke und Arme sich von Gott verlassen fühlen und christlicher Glaube in einer breiten Öffentlichkeit lächerlich gemacht wird.

Weitere Informationen: Michael Kotsch, „Die Charismatische Bewegung“, Band 1 und 2, Lichtzeichen Verlag, Lage 2008, Bestell-Nr.: 30-5-804 / 30-5-831

Michael Kotsch
Vorsitzender

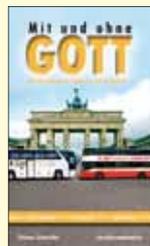


Erfolgreiche Werbung für den Atheismus

(AG WELT) Vom 26. Oktober bis 6. November platzierten schweizer Freidenker eine groß angelegte Werbeaktion gegen Gott. Flächendeckend wurden auf Werbewänden und in öffentlichen Verkehrsmitteln Plakate für den Atheismus ausgehängt. „Da ist wahrscheinlich kein Gott – also sorg dich nicht, genieß das Leben“ war auf den Aushängern zu lesen. In Luzern allerdings blieb diese Werbung verboten. „Plakate einer Organisation, die zum Kirchenaustritt animiert, werden hier nicht geduldet“, war von der Stadtverwaltung zu hören. Parallel dazu gab es in Basel, Bern, Zürich, Zug und St. Gallen auch Veranstaltungen zum Thema „Gottlos – Leben ohne Religion“. Besucht wurden die Veranstaltungen nur mäßig. Die Aktion lehnte sich an die deutsche Atheisten-Bus-Tournee und ähnliche Initiativen in anderen europäischen Ländern an.

Vor dem Hintergrund dieser Atheismus Werbung forderten Politiker der CVP eine Atheistensteuer, damit Menschen die Kirche nicht nur mit dem Motiv eingesparter Kirchensteuer verließen und andererseits auch Freidenker sich an sozialen Aufgaben beteiligten wie die Mitglieder der großen Kirchen.

Die Schweizer Freidenker werten ihre Werbeaktion für den Atheismus als vollen Erfolg. Die in zahlreichen schweizer Städten platzierten Plakate mit dem Slogan „Da ist wahrscheinlich kein Gott“ brachten der Freidenker-Vereinigung bis Ende November 2009 einen Mitglieder Zuwachs von rund 25%. Einschränkend muss allerdings erwähnt werden, dass sich die absoluten Mitgliedszahlen lediglich von 1200 auf 1500 erhöhte. Wirklich gewonnen für den Atheismus wurde wahrscheinlich niemand. Es ist eher anzunehmen, dass atheistische gesonnene Bürger durch die Werbeaktion lediglich auf den Verein aufmerksam geworden sind.



Mit und ohne Gott

Christen begleiten Atheisten auf Werbetour
Thomas Schneider
96 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-86954-006-1
Bestell-Nr.: 30-5-900
€ 5,50

Moderne Medizin & Ethik, Bd. 2

Michael Kotsch

Lichtzeichen Verlag GmbH

320 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-93685-054-3

Bestell-Nr.: 30-5-831

9,80 EUR

Abtreibung, Suizid, Organtransplantation und Homosexualität sind Themen, die nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen diskutiert werden. Der Alltag eines jeden Menschen, ob Hausfrau, Arbeiter, Arbeitsloser, Student oder Ingenieur schafft Berührungspunkte, die ihn zur Meinungsbildung herausfordern.

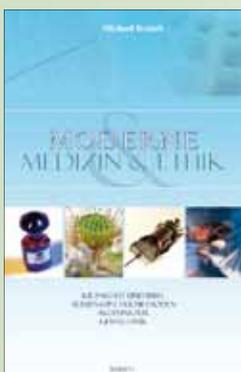
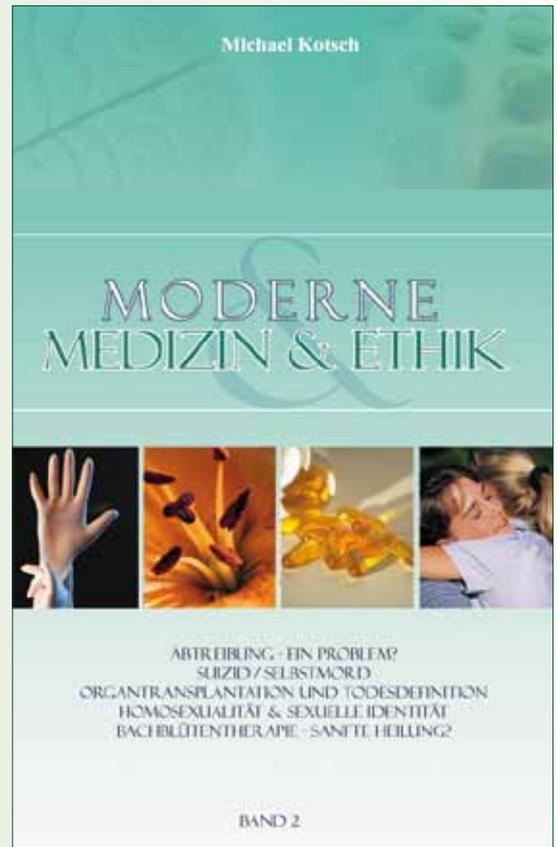
Der inzwischen gesellschaftsfähige Begriff „Schwangerschaftsabbruch“ wird vom Autor, Michael Kotsch, ohne Umschweife als „Mord“, ja sogar als „Massenmord“ bezeichnet. Er klärt die Grundsatzfrage: „Wann ist der Mensch ein Mensch?“ und beschreibt die Auswirkungen von Abtreibung für das ungeborene Kind, für die Frau und für die gesamte Gesellschaft.

Erst in jüngster Vergangenheit ist mit dem Tod eines Fußballprofis die Problematik im Umgang mit Depression und Selbstmord ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Kotsch behandelt nicht nur die Frage, ob der Mensch seinem Leben ein Ende setzen darf, sondern zeigt ebenfalls Wege zur Prävention für Suizidgefährdete. Auch Mediziner können nicht mit letzter Sicherheit klären, ob Hirntote wirklich tot oder noch im Sterben liegende Menschen sind. Hier stellt sich Kotsch der Schwierigkeit, die hoch technisierten Behandlungsmethoden der modernen Medizin aus biblischer Perspektive zu beleuchten.

Zwischen dem medialen Erscheinungsbild von Homosexualität und dem tatsächlichen Leben von Homosexuellen liegen nach Meinung des Autors Welten. Er belegt dies u.a. mit häufig wechselnden Partnerschaften, hohen Depressions- und Selbstmordzahlen, einer signifikant niedrigeren Lebenserwartung und der ständigen Sucht nach Befriedigung.

Michael Kotsch versteht es, komplexe Sachverhalte aus den Fachgebieten Psychologie, Medizin, Kulturgeschichte und Theologie sehr verständlich aufzuarbeiten und gleichzeitig Auswege aus prekären Lebenssituationen aufzuzeigen.

Claudia Schneider, Ärztin



Moderne Medizin & Ethik, Band 1

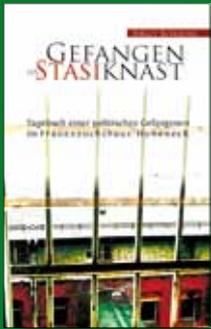
Michael Kotsch

Christen sind herausgefordert, für sich und ihre Umgebung biblisch begründete Stellung zu beziehen. Konkret geht es in diesem Buch um: Krankheit und Bibel / Alternative Heilmethoden / Akupunktur / Gentechnik.

224 Seiten, Paperback

Bestell-Nr.: 30-5-804

€ 9,80



Gefangen im Stasiknast

Tagebuch einer politischen
Gefangenen im Frauenzuchthaus
Hoheneck

Birgit Schlicke

Das Zeugnis von Birgit Schlicke belegt klar und unmissverständlich, dass die DDR ein Unrechtsstaat war. Auch

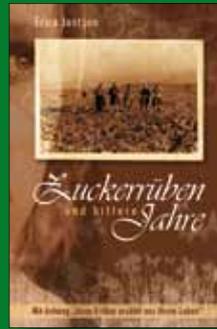
zwanzig Jahre nach dem Fall der Mauer ist die Aufarbeitung der Verbrechen des totalitären DDR-Regimes längst nicht abgeschlossen. In ihrem Tagebuch belegt die Autorin die unfassbaren und menschenverachtenden Machenschaften von SED und Staatssicherheit.

318 Seiten, Hardcover

ISBN 978-3-86954-008-5

Bestell-Nr.: 70-5-929

€ 12,95



Zuckerrüben und bittere Jahre

Erica Jantzen

Frau Mia ist der Kollektivierung in der Stalinzeit ausgesetzt. Sie sammelt sechs Zuckerrüben auf, damit ihre Kinder und ihre Nachbarn etwas zu essen haben. Aber

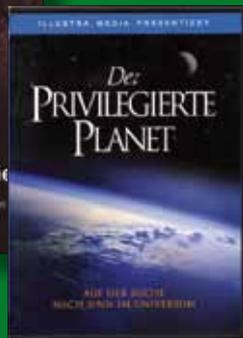
dafür wird sie mit sechs Jahren Arbeitslager bestraft. In ihrer Not schreit sie zu Gott, erlebt eine Gottesbegegnung und erfährt seinen Beistand. Diese Geschichte spiegelt einige Jahre von Anna Krökers Leben.

221 Seiten, Paperback

ISBN 978-1-4357-1021-4

Bestell-Nr.: 12-5-595

€ 10,80



Hat die Bibel doch recht? Der Fall des Affenmenschen Der privilegierte Planet

Fritz Poppenberg

Im Dreierpack

3 DVD's

Bestell-Nr.: 66-0-218

€ 29,95

Bestellen bei:

Lichtzeichen Verlag GmbH

Elisabethstr. 15, 32791 Lage

Tel: 05232-960120

Fax: 05232-960121

Email: versand@lichtzeichen-verlag.com

www.lichtzeichen-verlag.com

